

Existenzgründung Hochschule Reutlingen unterstützt Studierende auf dem Weg in die Selbstständigkeit

## Hohbuch-Campus als Ideen-Umschlagplatz

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

**REUTLINGEN. Ronald M. Arndt hat Großes vor. »Wir wollen das Trendlabel für Herren-Maßkleidung in Deutschland werden«, verkündet er selbstbewusst. Den Grundstein für den angestrebten Erfolg hat der 24-Jährige mit seiner Existenzgründung an der Hochschule Reutlingen gelegt. Philipp & Ron's Retail GmbH heißt sein Modeunternehmen mit Sitz in Köln und einer Außenstelle auf dem Reutlinger Hohbuch-Campus.**

Hemden und Maßanzüge lässt der Jungunternehmer in Lohnarbeit nahe Schanghai produzieren, die Manschettenknöpfe stammen aus Stuttgart. Vier fest angestellte Mitarbeiter kümmern sich in Köln um den Vertrieb. Insgesamt arbeiten zwölf Kollegen im Team, im Design, im Marketing und vor Ort in China in der Qualitätssicherung.

Um den Absatz in Reutlingen anzukurbeln wird Arndt von kommender Woche an zusammen mit einem Einzelhändler in der Wilhelmstraße ein Shop-in-Store-Konzept erproben. Sein Büro auf dem Campus hat der Student an der ESB Business School für ein halbes Jahr kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen mit der Option, den Mietvertrag anschließend zu verlängern.

Zu den Neugründern, mit denen sich Arndt den »First Step«-Bürocontainer auf dem Campus teilt (dieser ist ein Gemeinschaftsprojekt von Hochschule und Stadt Reutlingen), gehören auch Florian Wiest und Martin Schmitter. Ihr Unternehmen Generationeins Product Development entstand »aus dem Wunsch an der Hochschule nach einem Netzwerk, das es Einzelnen ermöglicht, Produktentwürfe industriell herstellbar umzusetzen und zu produzieren«, so Wiest.

Seit August 2008 beschäftigt sich das Duo mit dem Entwurf von Möbeln und Einrichtungsgegenständen auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Seit diesem Jahr ist als weiterer Partner Professor Richard Schilling von der Fakultät für Textil und Design mit im Boot. »Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt den organischen Kunststoffen, Biopolymeren, wie sie die Hochschule entwickelt«, so Schmitter.

Lignin beispielsweise, ein Abfallprodukt aus der Papierherstellung, sei spritzgussfähig wie ein konventioneller Kunststoff, als Werkstoff allerdings deutlich teurer. Schmitter: »Der höhere Preis wird hier für ein Stück Nachhaltigkeit bezahlt. Das gilt es den Kunden zu vermitteln.« 2010 wollen die Gründer mit Unterstützung von Kommilitonen, die in angrenzenden Disziplinen arbeiten, eine eigene Interieur-Serie starten.

Der Existenzgründungsbeauftragte der Hochschule Reutlingen, Professor Hans-Peter Baumeister, hat keinen Zweifel, dass »mit den Start-ups von heute die Innovationen und Arbeitsplätze von morgen entstehen«. Um den Unternehmerteil unter den Studierenden zu fördern kooperiert die Hochschule mit der Industrie- und Handelskammer, der Stadt Reutlingen, der Universität Tübingen sowie den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen und Rottenburg. Zudem vermittelt sie BA-Studenten an die Unternehmen der »BioRegio STERN«.

Fakultätsübergreifend wird in Seminaren gründungsrelevantes Wissen vermittelt, wobei die Zahl der Interessenten (rund 50 pro Semester) die der angebotenen Plätze (25) jeweils bei weitem übersteigt, wie Hochschulmitarbeiter Matthias Kramer berichtet. Die Teilnehmer haben in den Kursen Gelegenheit, eine Geschäftsidee zu entwickeln und diese im Team in einen Businessplan umzusetzen. Das Angebot ist Teil des Projekts »Campus Start-Up« und wird vom Europäischen Sozialfonds gefördert. Einige Konzepte gehen anschließend direkt in den Praxistest. So haben die Sieger des hochschulinternen Businessplan-Wettbewerbs aus dem diesjährigen Sommersemester gerade begonnen, in Mexiko einen Vertrieb für Biogasanlagen aufzubauen.

Hochschulpräsident Peter Nieß ist es ein persönliches Anliegen, Studierende für die Möglichkeit einer Unternehmensgründung zu sensibilisieren. »Jahrzehntelang haben wir als Hochschule Wissen vermittelt, wie man es in großen Unternehmen braucht. Jobs entstehen heute aber fast ausschließlich in Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten, während Großunternehmen nachhaltig Arbeitsplätze abbauen.« Für Absolventen, so Nieß, sei der Weg in die Selbstständigkeit eine erwägenswerte und in vielen Fällen auch gangbare Alternative. (GEA)